

- Werner H. Schmidt: *Das Buch Jeremia. Kapitel 1–20*, ATD, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, kt., XVIII, 340 S., € 59,90
- Andreas Schüle: *Die Urgeschichte (Genesis 1–11)*, ZBK.AT, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2009, Pb., ca. 220 S., € 32,-
- Wolfgang Schütte: „*Säet euch Gerechtigkeit!*“. *Adressaten und Anliegen der Hoseaschrift*, BWANT 179, Stuttgart: Kohlhammer, 2008, kt., 240 S., € 29,-
- Michael B. Shepherd: *Daniel in the Context of the Hebrew Bible*, Studies in Biblical Literature 123, Frankfurt a. M. u. a.: Lang, 2009, Pb., XII, 163 S., € 27,50
- James T. Sparks: *The Chronicler's Genealogies. Towards an Understanding of I Chronicles 1–9*, SBL Academia Biblica 28, Atlanta/GA: SBL; Leiden: Brill, 2008, Pb., XVI, 386 S., US \$ 47,95
- Johannes Taschner: *Die Mosereden im Deuteronomium. Eine kanonorientierte Untersuchung*, FAT 59, Tübingen: Mohr, 2008, geb., XII, 402 S., € 94,-
- Jakob Wöhrle: *Der Abschluss des Zwölfprophetenbuches. Buchübergreifende Redaktionsprozesse in den späten Sammlungen*, BZAW 389, Berlin, New York: de Gruyter, 2008, geb., X, 476 S., € 118,-

4. Theologie

Bruce K. Waltke, Charles Yu: *An Old Testament Theology: An Exegetical, Canonical, and Thematic Approach*, Grand Rapids/MI: Zondervan, 2007, geb., 1.040 S., US \$ 44,99

Bruce Waltke, Professor am Reformed Theological Seminary in Orlando/Florida, stellt in diesem monumentalen Werk die Früchte von drei Jahrzehnten Vorlesungstätigkeit im Bereich AT-Theologie zusammen.

Im Untertitel sind bereits Eckpunkte des Ansatzes benannt: Grundlage bildet die *Exegese*, und zwar vor allem im Sinne einer Makro-Exegese, bei der die theologischen Botschaften größerer Buchteile bzw. ganzer Bücher in den Blick genommen werden. Mit dem Stichwort *kanonisch* verbindet Waltke die Ansicht, dass die gesamte Bibel als theologische Einheit zu betrachten ist; die letztgültigen Adressaten, auch des Alten Testaments, sind das „Israel Gottes“ (Gal 6,16), d. h. die an Christus Glaubenden. Konkret macht Waltke die übergreifende Einheit da sichtbar, wo er biblische *Themen* Buch für Buch in ihrer heilsgeschichtlichen Entwicklung darstellt.

Im umfangreichen Einleitungsteil beschreibt Waltke zunächst seine theologischen Grundlagen. Als Evangelikaler will er sich nicht über, auf, vor oder neben, sondern unter die Bibel stellen. Eine angemessene „hermeneutica sacra“ findet er in der grammatisch-historischen Methode, die darauf abzielt, durch Exegese bzw. Interpretation die abstrakten Themen und Botschaften der einzelnen Texte her-

auszuarbeiten. Seine diesbezüglichen Ausführungen lesen sich dabei streckenweise wie eine Einführung in die neueren literaturwissenschaftlichen Auslegungsmethoden nach Alter, Fokkelman, Berlin, Sternberg, Bar-Efrat u. a. Als thematisches Zentrum der Bibel benennt Waltke die Errichtung des Königreiches Gottes.

Der eigentliche Hauptteil der Theologie besteht dann aus einer Liste von 23 Themen, die Waltke am biblischen Text entlanggehend entfaltet. Aufhänger bildet jeweils eine Gottesgabe. So lauten beispielsweise die ersten Kapitelüberschriften: „The Gift of the Cosmos“ (zu Gen 1,1–2,3), „The Gift of Adam“ (zu Gen 1,26–28 und thematisch), „The Gift of the Bride“ (thematisch), „The Gift of the Garden: Humanity on Probation and the Fall“ (zu Gen 2,4–4,26) usw. Im weiteren Verlauf werden dann häufiger auch ganze Bücher in den Blick genommen, z. B. „The Gift of Warlords: Judges“, „The Gift of True Strength: 1 Samuel“, „The Gift of the Davidic Covenant: 2 Samuel“. Die Kapitel sind jeweils wie folgt aufgebaut: einleitende Bemerkungen zum Buch/Buchteil, literarische Struktur, theologische Auslegung der einzelnen Gliederungsabschnitte, Zusammenstellung der wichtigen theologischen Themen. Ergänzt wird dieser Aufbau durch thematisch-theologische Studien, bei denen jeweils ein Thema, wie z. B. „Geist Gottes“, „Land“ oder „Königtum“, durch die verschiedenen Bücher und Buchgruppen hindurch verfolgt wird.

Die Reihenfolge, in der die biblischen Bücher behandelt werden, folgt keiner bekannten kanonischen Anordnung, sondern ist auf den heilsgeschichtlichen Ansatz abgestimmt: In einem ersten Block „Primary History“ finden sich der Pentateuch und die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, dazu Chronik, Esther und Esra-Nehemia. In einem zweiten Block, der mit „Other Writings“ überschrieben ist, folgen die Propheten in einer thematischen und chronologischen Zusammenstellung, darauf Ruth, der Psalter sowie die drei Weisheitsbücher Sprüche, Hiob und Prediger. Drei biblische Bücher erhalten kein eigenes Kapitel, nämlich Daniel, die Klagelieder und das Hohelied.

Positiv hervorzuheben ist aus meiner Sicht zunächst einmal die makroexegetische Vorgehensweise. Klassische thematische Ansätze stehen mit der Belegstellenmethode immer in der Gefahr, den Text zur theologischen Materialsammlung zu degradieren. Waltke dagegen nimmt den jeweiligen Text in seiner Ganzheit und seiner eigenen theologischen Intention in den Blick.

Ein Problem entsteht allerdings bei der praktischen Umsetzung dieses Anliegen: Im Rahmen einer einbändigen AT-Theologie ist es natürlich nicht möglich, die exegetische Argumentation zu den einzelnen Büchern in ihrer ganzen Breite zu entfalten. Insofern entsteht teilweise der Eindruck, dass Waltke in seinen Auslegungen hinter dem zurückbleibt, was er in der Einleitung an literaturwissenschaftlicher Methodik vorgelegt hat. Speziell als unbefriedigend empfinde ich, dass Waltke zu vielen Texten Strukturanalysen präsentiert, ohne deren Gültigkeit ausreichend zu begründen bzw. ohne sie mit alternativen Vorschlägen ins Gespräch zu bringen.

Ein zweiter, grundsätzlicherer Kritikpunkt bezieht sich auf den Aufbau des Werkes. Waltke verfolgt das Ziel, die Theologie in einem Zug Buch für Buch und gleichzeitig Thema für Thema darzustellen. D. h. einmal werden am Buch entlang verschiedene Themen besprochen, dann wieder am Thema entlang verschiedener Bücher. Durch diesen ständigen Wechsel wird die Darstellung unübersichtlich und wirkt überladen. Hilfreich gewesen wäre hier m. E. ein dualer Ansatz wie z. B. der von Rendtorff, bei dem zuerst ein Durchgang Buch für Buch und anschließend eine thematische Zusammenschau geboten werden. Damit kann sowohl den Büchern als auch den Themen besser Rechnung getragen werden.

Inhaltlich liegt die Stärke von Waltkes Theologie sicher im Bereich der Bücher von Genesis bis Könige. Die Besprechung dieser Bücher macht zusammen auch fast drei Viertel der Darstellung aus. Der heilsgeschichtliche Ansatz und die Orientierung an den Bundesschlüssen führen für diesen Buchteil zu einem überzeugenden Gesamtbild (wenn auch das Thema des Königtums meinem Eindruck nach insgesamt zu positiv dargestellt ist).

Im Verhältnis dazu behandelt Waltke allerdings die Schriftpropheten und die Ketuvim zu knapp und auch unausgewogen. So erhält z. B. das Büchlein Ruth 20 Seiten, während sich die Besprechung von Jesaja gerade über vier Seiten erstreckt; Esther wird mit der Chronik zusammen in einem Kapitel behandelt; ein Kapitel für Daniel fehlt u. a. Dieser Unausgewogenheit hätte Waltke vorbeugen können, indem er anstelle der selbst gewählten Buchfolge die Ordnung der hebräischen Bibel zugrunde gelegt hätte. Diese Ordnung bildet auch ab, was aus den Büchern selbst heraus als „innere Kanonstruktur“ geschlossen werden kann (kanonische Phänomene, „konsturierte Intertextualität“ nach Lohfink). Gerade im Zusammenhang mit einem literarischen Ansatz wäre es ein Gewinn gewesen, die strukturelle Dimension von „Kanon“ in die Auslegung mit einzubeziehen.

Fazit: Schon wegen der Fülle an Material und an wertvollen theologischen Einsichten ist diese Theologie es wert, benutzt zu werden. Das gilt sowohl für die exegetischen als auch die thematischen Diskussionen. Was die methodischen Fragestellungen z. B. zum Aufbau der Theologie betrifft, bleibt das Werk allerdings hinter den neueren Entwicklungen (duale Ansätze, hebräische Kanonordnung) zurück. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf den Erzählwerken des Alten Testaments, für die die Theologie sicher auch am meisten empfohlen werden kann.

Julius Steinberg